

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 42

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

so ist darin der unverkennbare Beweis zu erblicken, daß diese dank ihrem Aussehen nicht unverdächtigen Arier die ältesten Arier sind, d. h. die ersten, die der liebe Gott schuf, denn, nachdem er tausende und abertausende krumme Nasen und schwarze Köpfe geformt hatte, hatten seine Hände eine «Modellierungsgewohnheit» erworben, die er nicht sofort vergessen konnte: deswegen sehen die ersten arischen Gesichter nicht vollkommen «arisch» aus.

Diese ersten Arier aber sind berechtigt, wenn nicht den Schönheitspreis, so doch den Ehrevorrang unter den Ariern zu beanspruchen: in der Aristokratie gebührt der «Ehrevorrang» nicht den schönsten, wohl aber den ältesten Familien!

Logisch! Aber Sie können nicht jedem Rüpel diese Geschichte erzählen. Bleibt also noch die «philosophische Haltung», oder strafen Sie die einfältigen, taktlosen Anrempler mit der gebührenden Verachtung — denn mehr sind sie ja nicht wert. Je nach Lust und Laune können Sie einmal versuchen, einem besonders groben Flegel seine Nase krumm zu schlagen. Das wäre ein drastisches Mittel, aber mit Vorsicht anzuwenden...

Zum Vollbrot

Lieber Nebelspalter!

Die Schuld an der Unbeliebtheit des sog. Vollbrottes trifft nach meiner Auffassung zum größeren Teil die Bäcker und nur zum kleineren die Unvernunft der daran vorbeimarschierenden 87 % der Konsumenten.

Dieses Vollbrot ist, gut ausgebacken, auch für den empfindlichen Magen noch bekömmlich; aber es wird von den meisten Bäckern — wohl absichtlich, weil sie daran zu wenig verdienen — schlecht ausgebacken. D a n n e b e n verursacht dieses Brot vielen Leuten Magenbeschwerden; sehr empfindliche Menschen vertragen nicht einmal das gut ausgebackene Vollbrot. Deshalb wird es weniger gegessen und wird auch in vielen Hotels überhaupt nicht mehr serviert, oder dann nur auf Verlangen.

Das Vollbrot sollte stets mindestens einen Tag alt sein. Wenn die Bäcker gezwungen werden könnten (durch die Lebensmittelkontrolle), das Vollbrot richtig auszubakken und die Verbraucher es richtig verwenden würden, wäre der Verbrauch bedeutend größer. Ich ziehe dasselbe sogar dem «Weggli» vor.

Hochachtend grüßt

E. Fr.

Vollbrot mit Butter ist mir lieber als Weißbrot ohne!

Soeben erschienen im Nebelspalter-Verlag in Rorschach



HEL GELI

GESAMMELT AUS DEM

NEBELSPALTER

Hundert ein- und zweifarbige Zeichnungen
aus der Feder des Nebelspalter-Redaktor C. Böckli

in denen er uns das Lachen auch über uns selber lehrt. Mit unübertrefflichem, ganz eigenem Strich zeichnet er den Spießherhelvetischer Spielart. Gleich wie bei Wilhelm Busch, mit dem Böckli manchen Zug gemein hat, gibt auch bei ihm oft das trübe Wort dem Kunstwerk den letzten Schmiß. Zeichnung und Vers bilden ein geschlossenes Ganzes. Das ganze Werk durchweht schweizerischer Geist, es bildet ein Stück schweizerischer Landesverteidigung. Böcklis goldener Humor tut unserer Zeit not.

Preis: Gebunden Fr. 5.—

Zu beziehen im Nebelspalter-Verlag Rorschach
und beim Buchhandel.

